

Was Beeskow fehlt, ist die Autobahn in der Nähe

Hilfe zur Selbsthilfe durch Förderung des örtlichen Mittelstandes

Beeskow. Die Sache schien fast perfekt. Zähe Verhandlungen mit der renomierten Eisherstellerrfirma aus den alten Bundesländern standen fast vor dem glücklichen Ende. Für Gerhard Möller, den stellvertretenden Bürgermeister von Beeskow und damit von Amte her auch verantwortlich für die Wirtschaftsförderung in der Stadt, malte sich bereits die Vision, 70 Frauen wieder Arbeit zu verschaffen.

Daraus wurde nichts. Die Firma ging in das nördliche Pritzwalk: ähnlich günstige Bedingungen, gleiche Konditionen, aber die Autobahn in unmittelbarer Nähe.

Gespräche scheiterten oft an der Verkehrsanbindung

Dies ist ein generelles Thema bei der Wirtschaftsförderung in Beeskow: die verkehrsmäßige Anbindung der Stadt. Angesprochen wurden potentielle Investoren, die zum Beispiel mit dem Spanplattenwerk etwas anfangen könnten, oder Lebensmittelproduzenten und Hersteller von veredelten Kartoffelprodukten. Paßfähige Partner für den Wirtschaftsstandort Beeskow, die eventuell bereits vorhandene Produktionsanlagen einbinden könnten. Doch es scheiterte oftmals an dem leidigen Thema Straßenanbindung.

Die wenig fruchtbaren Anstrengungen wurden nicht in ein fortdauerndes Klagelied getextet, sondern waren Anlaß zur Hilfe durch Selbsthilfe. Wenn wir schon die anderen nicht ranholen, so die Devise, dann müssen wir das eigene Gewerbe in der Stadt

und im Umland stärken. „Wirtschaftsförderung aus sich heraus“ – mit diesem Slogan machte sich der Wirtschaftsförderverein ans Werk.

Gerhard Möller verdeutlicht die Logik: „Investoren, die zu unserer Stadt keine Beziehung haben, sehen nur die harten Kostenfaktoren. Wenn wir als politisch Verantwortliche dem eigenen Mittelstand günstige Rahmenbedingungen bieten, werden wir Schritt für Schritt in der Lage sein, den Wirtschafts- und Dienstleistungsstandort Beeskow auszubauen, und den Menschen in der Region berufliche Perspektiven aufzeigen können.“

Kristallisationspunkt dieser Standortpolitik wurde die Entwicklung des Gewerbeparkes Charlottenhof. Erster Knackpunkt: die Schaffung kommunalen Eigentums, das die Stadt in die Lage versetzt, die lokale Wirtschaftsförderung auch umzusetzen.

Geduldig wurde potentiellen privaten Landverkäufern verdeutlicht, daß die Preise in einem vernünftigen Rahmen bleiben sollten, der einen Verkehrswert für den Quadratmeterpreis im Gewerbepark für ansiedlungswillige Firmen erträglich gestaltet. Anders gesagt: Bodenwucher verhindern, damit die wirtschaftliche Zukunft nicht dem schnellen Geld geopfert wird.

Eingestiegen in die erforderlichen Zwischenfinanzierungen vor Ort ist die Sparkasse Beeskow mit günstigen Konditionen. Damit kann die Kommune im Gewerbepark Charlottenhof einen Quadratmeterpreis von 17,50 Mark sichern – bei voller Erschließung des Geländes: Wasser,

Energie, Telekom-Netz und Erdgasanschluß. Für die ortsansässigen Firmen und die aus dem Umland ein Preis, der nicht abschreckt.

260 Arbeitsplätze sind eine realistische Vision

Flexibilität tut auch in dieser Region bitter not: Der Kreis Beeskow registriert offiziell 14,8 Prozent Arbeitslose. Angaben für die Stadt werden vom Arbeitsamt nicht gesondert ausgewiesen.

Zwar hat das einzige Spanplattenwerk der DDR gerade an diesem Standort überlebt, aber die Belegschaft wurde von 700 auf 260 Mitarbeiter „runtergefahren“. Der Rohrleitungsbau Finow wurde stillgelegt, und das Schicksal des Dauermilchwerkes steht in den Sternen.

So ist es nur verständlich, wenn man vor Ort auf die Ansiedlung produzierenden Gewerbes drängt. Im Gewerbepark Charlottenhof sind es vor allem das Baugewerbe und entsprechende Nebengewerbe, die sich ausbreiten. Aber auch eine Metallbaufirma aus dem Ostteil Berlins ist inzwischen ansässig. Ein Investor von außen, der den Standortvorteil erkannt hat.

Gerhard Möller spricht von 260 Arbeitsplätzen, die im Gewerbepark Charlottenhof geschaffen werden. Ein Anfang – aber einer, der nicht Zukunftsvisionen des Jahres 2000 an die Wand malt, sondern für die Menschen in der Region faßbar ist.

HANS-WERNER OERTEL